

Szenografie des Wohnens

Autor(en): **Bustos, Xavier / Regusci, Nicola**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **105 (2018)**

Heft 3: **Knochenarchitektur : das Gerüst ist das Gehäuse**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-823485>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein hundertjähriger Theatersaal im katalanischen Tarragona, ein neues Wohnhaus im Ensanche von Barcelona und ein zum Theater umgebauter Arbeiterklub im Quartier Poblenou: Drei Bauten, die wir im Oktober 2017 besuchten, scheinen bei aller Verschiedenheit von Programm und Architektursprache durch eine gemeinsame DNA, einen thematischen roten Faden miteinander verbunden zu sein. Unsere Autoren bringen in diesem Beitrag das Teatro Metropol in Tarragona mit dem Wohnhaus von MAIO in Verbindung. In unserem kommenden Heft folgt ihre Würdigung des Theaters Sala Beckett von Flores & Prats.



Wohnhaus von MAIO in Barcelona

Xavier Bustos, Nicola Regusci
José Hevia (Bilder)

Mit klarer Ordnung und einfachen Mitteln fügt sich die Strassenfassade in die Einheitlichkeit des *Ensanche* von Barcelona. Einzige Extravaganz sind die Ornamente aus Stucco lustro.

Bild rechte Seite: Die Eingangshalle ist ein Weg der Verwandlung. Zwischen den kostbar verkleideten geometrischen Figuren entspinnt sich ein Spiel von Licht, Farben und Raum.

Teatro Metropol: Hinter einer unscheinbaren Tür an der Rambla Nova in der katalanischen Hafenstadt Tarragona verbirgt sich eine verwunschene Welt. In der Tiefe des Innenhofs ist ein Theatersaal versteckt, der Weg dorthin berückt durch seine phantastische Ausstattung im Stil des katalanischen *Modernisme*. 1907 baute der katalanische Architekt Josep Maria Jujol, ein ehemaliger Mitarbeiter von Antoni



Gaudí, das Theater für eine katholische Vereinigung. Der Weg zum Saal erweist sich als eine Explosion von Farben und Licht, beherrscht von skurrilen Details und szenografischen Überraschungen: Unterwegs wird der Besucher zum Teil dieser Inszenierung, bevor er das Theater erreicht hat. Jujol spielt mit religiöser Symbolik, evoziert das Meer und die Metapher der Barke, verwendet Blumen, Kreuze und rätselhafte Zeichen. Licht und Farben verbinden sich mit spielerischen Freiheiten: Zwischen den Räumen öffnen sich Spalten und Durchblicke und sorgen für eine theatrale Dramatik, die den Zuschauer selbst zum Schauspieler macht.

Geometrische Gestalten

Etwas von der symbolschweren Lust am Szenografischen in jenem hundertjährigen Theatersaal findet sich auch in einem neuen Wohnhaus im *Ensanche* von Barcelona, das auf den ersten Blick keiner-

lei stilistische Bezüge zum *Modernisme* Jujols aufweist. Die Komplexität dieses Bauwerks wäre leicht zu übersehen, denn sie verbirgt sich hinter einer streng geordneten Fassade, die sich den benachbarten älteren Häusern anpasst. Hat man jedoch die Schwelle überschritten, eröffnet dieses Haus Zugang zu dem sehr persönlichen Universum der vier jungen Architektinnen und Architekten von MAIO. Sie haben die Typologie eines Wohnhauses im *Ensanche* neu interpretiert und radikal zugespitzt.

Die zurückhaltende und klar proportionierte Fassade zeigt auf den Wohngeschoss zwanzig identische vertikale Öffnungen, jede mit Leibung aus Stahl, einem kleinen Balkon und hölzernen Klapppläden, sowie im Erdgeschoss drei grössere Öffnungen im Erdgeschoss, die den Zugang zur Eingangshalle, zu einem kleinen Laden und der Tiefgarage freigeben. Die einzige Extravaganz bildet ein

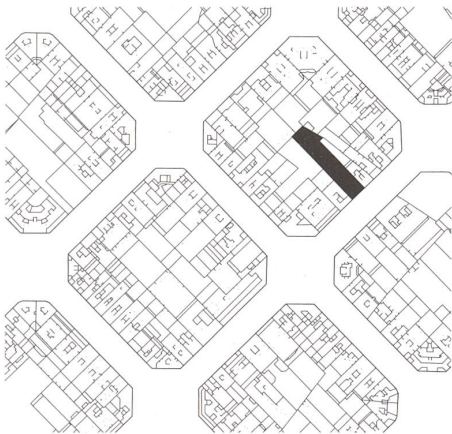
Ornament in der Oberfläche aus Kalkputz: polierte Flächen, die an die Verzierungen der Handschuhe erinnern, wie sie auf dem Grundstück einst in einer kleinen Fabrik hergestellt wurden. Sie verleihen der Fassade eine subtile Textur.

Beim Betreten der Eingangshalle errät man im Halbdunkel vier geometrische, steinerne Volumen von unterschiedlicher Farbe und Oberfläche, die etwas Unheimliches ausstrahlen. In einem Pentagon aus poliertem, gelbem Stein ist der Laden an der Strasse untergebracht, eine Pyramide aus weissem Marmor gibt Zutritt zum Lift und zur Tiefgarage, und im Inneren eines leicht verformten, rosa gestrichenen Zylinders windet sich die Treppe nach oben – und ein mit dunkelgrünem, poliertem Serpentin verkleideter Würfel enthält zwei kleine Duplexwohnungen.

Die vier geometrischen Formen spielen zusammen und lassen einen überraschenden und komplexen Raum entstehen, eine theatrale Szenografie, mit Winkeln und räumlichen Verengungen, Licht- und Schatteneffekten, ein Spiel des Sehens und Gesehenwerdens, das auf subtile Art eine Verwandlung vollzieht: von der Alltagsrealität der Strasse zur fiktionalen Sonderwelt im Inneren. In diesen Raum dringen von oben durch halbrunde Aussparungen nicht nur Licht, sondern auch Regen und Wind, der Raum versteht sich als Fortsetzung der Strasse und als Übergang zum üppig bepflanzten Garten mit sechseckigem Pool, der den hinteren Teil des Grundstücks einnimmt. Diesem bietet die für den *Ensanche* typische, schlichte Hoffassade mit zart wirkenden Balkonen und Rolläden aus Holz einen ruhigen Hintergrund.

Die Wohnung als Bühne des Lebens

Von Interesse ist jedoch nicht bloss die Verzauberung, die in der Eingangshalle stattfindet, sondern ebenso die Typologie der Wohnungen, denn es handelt sich ja um ein städtisches Miethaus. Auf jedem Geschoss sind es vier, untergebracht in



Adresse
Carrer de Provença 203, Barcelona

Bauherrschaft
privat

Architektur
MAIO, Maria Charneco Llanos, Anna Puigjaner Barberà, Alfredo Lèrida Horta, Guillermo López Ibáñez;

Mitarbeit: Miguel Bernat, Núria Ortigosa

Fachplaner
Bauleitung: Gaspar Alloza Ginés,
Vanesa Solano Martín

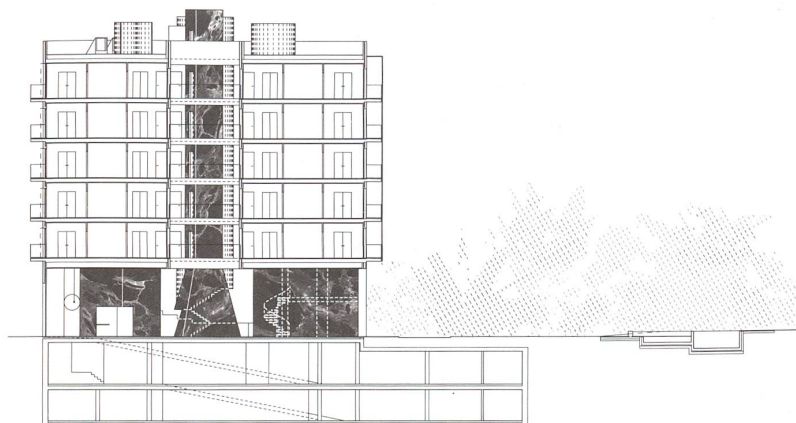
Landschaftsarchitektin: Beatriz Borque Badenas

Tragwerk: Masala Consultors

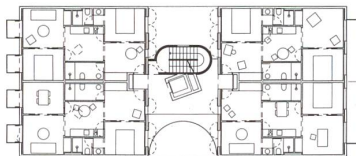
HLKS: Font i Armengol

Geschossfläche
2795 m²

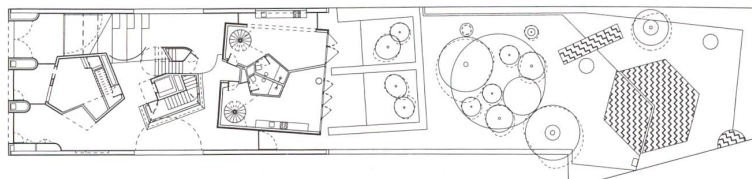
Fertigstellung
2016



Schnitt



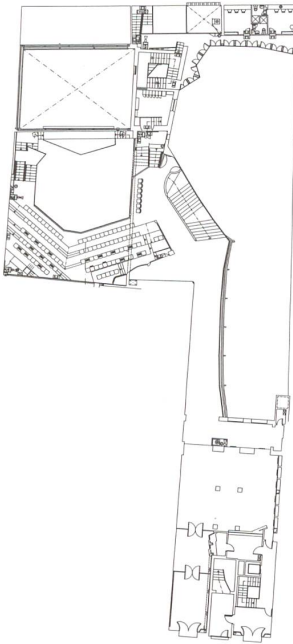
Obergeschoss



Erdgeschoss

Auf nur 50 Quadratmetern bieten die schicht materialisierten Wohnungen variierbare Wohnformen und tiefe Durchblicke – und damit Raum für unterschiedliche Lebensformen.





zwei Baukörpern, je zwei sind zur Strasse und zum Hof orientiert. Ein klarer Raster unterteilt sie in drei Schichten: zwischen der inneren und äusseren Zimmerschicht findet sich eine Servicezone mit einer geräumigen Küche als zentralem Raum, durch die sich diagonale Blicke durch die ganze Wohnung ergeben. Alle Räume sind gleichwertig und von ähnlicher Grösse, und sie lassen sich je nach Bedarf unterschiedlich nutzen: als Wohn- oder Schlafzimmer, Arbeitsraum oder Gästezimmer. Schiebetüren und offene Durchgänge sorgen für Durchlässigkeit und ermöglichen Querlüftung in den heissen Sommermonaten.

Die Grundstruktur mit vier gleichen, 50 Quadratmeter grossen Wohneinheiten pro Geschoss lässt sich beliebig modifizieren, indem Wohnungen verbunden oder einzelne Zimmer abgetrennt und zur Nachbarwohnung hinzugeschlagen werden. So sind letztlich die Zimmer das konstituierende Element dieses Hauses, und dies ist der Grund, dass seine Architekten ihm den Namen *110 Habitaciones* – 110 Zimmer – gegeben haben (wobei sie die Küchen mitzählten).

Das szenografische Spiel, das im Eingangsgeschoss dieses Hauses so starke Wirkung entfaltet, setzt sich in den Wohnungen fort: mit der Variabilität des Grundrisses, die wechselnde Bühnenbilder für das Leben der Bewohner entstehen lässt, den weiten Durchblicken in den Wohnungen selbst, von Zimmer zu Zimmer (teils durch innere Fensteröffnungen), von Fassade zu Fassade, von Wohnung zu Wohnung und hinaus auf die Strasse. Das äusserlich so schlichte Wohnhaus erweist sich als eine Architektur, die ihren Nutzer immer neu überrascht und ihn Schritt für Schritt zum Teilnehmer einer Szenografie werden lässt, die ihn aus seinem Alltag herauslöst und in die Welt der Fiktion versetzt, wobei er die schmale Linie überschreitet, die normalerweise die Bühne vom Zuschauerraum trennt. —

Xavier Bustos Serrat (1971) und der Tessiner *Nicola Regusci* (1967) sind die Gründer und Leiter des *Cities Connection Project* CCP und des Architekturbüros XNF in Barcelona. Sie sind Kuratoren der *Distinction Romande d'Architecture* 2018. www.citiesconnectionproject.com

Aus dem Spanischen von *Daniel Kurz*

Ein entfernter Verwandter? 1907 inszenierte Josep Maria Jujol das Foyer im *Teatro Metropol* in Tarragona mittels lebhafter Symbolik und überraschender Durchbrüche als Weg der Verwandlung. Bilder: Ajuntament de Tarragona, Alberich Fotògrafs